



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Qualifikationsprofile von Absolventen agrarökonomischer Studiengänge und die Betrachtung ihres Studiums aus der Retrospektive

KLAUS DRESCHER

Zusammenfassung

Nachdem seit Mitte der 80er Jahre die Zahl der eingeschriebenen Studenten im Studiengang Agrarwissenschaften eine kontinuierlich sinkende Tendenz aufweist und exakt auch zu dieser Zeit der Arbeitsmarkt für Diplom-Agraringenieure sich stetig verengt, wird wieder vermehrt über die optimale Gestaltung des Studiums der Agrarwissenschaften diskutiert. Allerdings haftet dieser Diskussion zu meist ein wesentlicher Nachteil an: Es erfolgt in der Regel keine differenzierte Betrachtung zwischen den verschiedenen agrarwissenschaftlichen Studiengängen, obwohl eine zunehmende Spezialisierung der Fachrichtungen zu verzeichnen ist und dadurch kaum mehr von einem homogenen Produkt "Diplom-Agraringenieur" gesprochen werden kann. Ziel der Untersuchung ist es gewesen, am Beispiel von Kieler Absolventen der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues und des Studienganges Agrarökonomie, Informationen zum Studium, zur Einschätzung des Studiums und über das Berufsfeld von Diplom-Agraringenieuren der genannten Fachrichtung bzw. über das der Diplom-Agrarökonom aufzuzeigen.

Ausgangspunkt hierzu ist eine empirische Erhebung bei ehemaligen Kieler Agrarstudenten gewesen, wobei vermutet werden kann, daß die Ergebnisse dieser Erhebung auch für andere Agrarfakultäten von großem Interesse sind, da die grundsätzlichen Rahmenbedingungen, die Fragestellungen und viele der Ergebnisse allgemeine Gültigkeit haben dürften. Einer weiteren Interpretation der Ergebnisse und die gegebenenfalls daraus abzuleitenden Maßnahmen sollte allerdings eine intensive Diskussion zu dieser Thematik durch alle Beteiligten vorausgehen, wobei es wünschenswert wäre, daß diese auch zwischen den verschiedenen Agrarfakultäten in der Bundesrepublik stattfindet.

Schlüsselwörter: Studium der Agrarwissenschaften; Qualifikationsprofil von Agrarökonom; Landw. Betriebslehre; Landw. Marktlehre; Agrarpolitik; Berufsfeldanalyse; Nachfrage nach Agrarökonom.

1 Einleitung

Seit Jahrzehnten wird über die optimale Gestaltung des Studiums der Agrarwissenschaften in Hinblick auf den Beruf des Diplom-Agraringenieurs angeregt diskutiert. Dabei gründet diese Diskussion auf drei unterschiedlichen Ursachen, denen einzelne Zeitepochen zugeordnet werden können.

Unter dem Einfluß der zunehmenden Mechanisierung der Landwirtschaft in den 50er Jahren und der damit einhergehenden Integration dieser in die gesamte Volkswirtschaft wurde die erste Phase der Diskussion beherrscht vom Aufbau bzw. Ausbau der ökonomisch ausgerichteten Fachrichtung (PRIEBE, 1957, S. 131). Diese Überlegungen waren nicht neu, wurden jedoch unter nationalsozialistischer Herrschaft unterbunden, so daß es bis zum Fakultätentag 1961 dauerte, bis eine Reform des Studiums der Agrarwissenschaften die ökonomischen Fächer mit den bis dato vor-

herrschenden pflanzenbaulichen und tierischen Schwerpunkten formal gleichstellte. In der ersten Hälfte der 60er Jahre wurde an allen Agrarfakultäten ein nach Fachrichtungen aufgespaltenes Hauptstudium angeboten. Ziel war es, den sozio-ökonomischen Veränderungen Rechnung zu tragen und der zunehmenden Spezialisierung der Berufsanforderungen eine stärkere Differenzierung des Studienganges folgen zu lassen. Vor diesem Hintergrund muß auch die Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Neuordnung von Forschung und Ausbildung im Bereich der Agrarwissenschaften gesehen werden (Wissenschaftsrat, 1969, S. 12), der die Schließung von drei Fakultäten empfahl.

Die zweite "Diskussionsphase" leitete sich etwa Mitte der 80er Jahre von der zunehmenden Verengung des Arbeitsmarktes für Diplom-Agraringenieure ab. Arbeiten von MÜLLER (1983), WAGNER (1985), DERSTAPPEN (1986) und BLOCK (1988) beschäftigten sich vornehmlich mit dem Berufsfeld und dem Qualifikationsprofil von Agraringenieuren. Daneben nahm die Diskussion über eine Überalterung der Studenten (vgl. VON ALVENSLEBEN, 1988, S. 4 f.) und über die Harmonisierung des Grundstudiums zwischen den verschiedenen Agrarfakultäten einen breiten Raum ein. Eine hierauf bauende Diskussion für grundlegende Änderungen der agrarwissenschaftlichen Studiengänge erfolgte jedoch nur rudimentär.

In neuerer Zeit ist ein Wiederaufflammen der Diskussion um eine Reform des agrarwissenschaftlichen Studiums zu verzeichnen (REICHRATH, 1994; Agra-Europe, 1994; BISCHOFF, 1995). Verantwortlich hierfür ist ein ganzes Ursachenbündel, u.a. die anhaltend schlechte Lage am Arbeitsmarkt für Diplom-Agraringenieure (vgl. Bundesanstalt für Arbeit, 1994; FAZ, 1995a), die "Umweltwege" (REICHRATH, 1994, S. 4) und die rückläufigen Zahlen der eingeschriebenen Erstsemester (vgl. Tabelle 1).

Gerade der letzte Punkt führt(e) zu einer angeregten, meist jedoch universitäts-internen, wenn auch häufig fakultätsübergreifenden Diskussion. Schwerpunkt der Debatten sind – wie schon in den 50er Jahren – Überlegungen über eine Neuausrichtung des Studiums bzw. Umstrukturierung der Studienzweige. Der Unterschied zur ersten Phase in den 50er Jahren ist allerdings darin zu sehen, daß Überlegungen zur Reform des Studienganges von den Fakultäten selbst – von innen heraus – ausgehen.

Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der folgenden Ausführungen, einige Überlegungen zu diesem Thema, gestützt durch Ergebnisse einer Absolventenbefragung ehemaliger Kieler Studierender, beizusteuern. Dabei erscheint im Gegensatz zu früheren Untersuchungen eine differenzierte Betrachtung notwendig, einerseits weil beim "Produkt" Diplom-Agraringenieur aufgrund der Spezialisierung des Hauptstudiums in verschiedene Fachrichtungen nicht länger von einem homogenen "Gut" gesprochen werden sollte, andererseits hat sich auch das berufliche Tätigkeitsfeld bzw. der "Markt" für die Absolventen stark ausdifferenziert. Der

Fokus der folgenden Ausführungen beschränkt sich konsequenterweise auf eine der Fachrichtungen, auf die agrarökonomische Ausrichtung des Studiums der Agrarwissenschaften, wobei die Ergebnisse der Befragung ehemaliger Studenten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) der Fachrichtung "Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues" durch eine Befragung der Absolventen des Studienganges "Agrarökonomie" ergänzt werden¹⁾.

hältnissen, was das Verhältnis von Lehrenden zu Lernenden angeht. Lag die Betreuungsrelation an deutschen Universitäten (alte Länder ohne Berlin) für die Agrarwissenschaften 1990 zwischen 3,4 bis 7,9 Absolventen je Professor – bei einem Mittelwert von 5,5 – (vgl. Wissenschaftsrat, Sonderauswertung durch das Statistische Bundesamt, in: REICHRATH, 1994, S. 6), dürfte sich diese Relation im Zeitablauf verringert haben (vgl. Tabelle 1). So betrug im Wintersemester '94/95 das Verhältnis Studierende im Erstseme-

Tabelle 1: Zahl der eingeschriebenen Erstsemester - Studiengang Agrarwissenschaften

Ort	Wintersemester										Änderung 1986/87-1994/95 in %
	Jahr 1967	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	
Göttingen	55	280	240	212	245	122	207	114	119	94	-66,5
München	56	240	214	135	142	135	114	91	111	86	-64,2
Gießen	83	229	257	235	241	263	225	159	125	138	-39,7
Bonn	99	399	341	296	272	227	260	240	198	181	-54,6
Stuttgart	142	200	198	155	185	171	136	120	92	102	-49,0
Kiel	57	192	161	191	216	206	206	204	155	166	-13,5
Berlin*	25	34	34	76	82	68	68	36	69	111	+226,5

* WS 1991/1992 Technische - und Humboldt Universität, ab WS 1992/1993 Humboldt-Universität

Quelle: Protokolle des Fakultätentags, versch. Jgg., Wissenschaftsrat, 1969, S. 170

2 Vorüberlegungen

Die universitäre agrarökonomische Ausbildung in der ehemaligen Bundesrepublik ist traditionell in den agrarwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Berlin, Bonn, Gießen, Göttingen, Kiel, München-Weihenstephan und Stuttgart-Hohenheim angesiedelt; in den neuen Ländern kam mit der Wiedervereinigung der Standort Halle hinzu.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Hauptstudiums – Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues – lassen sich in der Regel drei Gebieten zuordnen: landwirtschaftliche Betriebslehre, landwirtschaftliche Marktlehre und Agrarpolitik. Neben diesen Hauptfächern gibt es ein reichhaltiges Angebot an Wahlpflichtfächern, das sich aus Teildisziplinen der Hauptfächer, aber auch aus weiter gespannten Themenbereichen zusammensetzt (vgl. SCHMITZ, 1987; S. 41). Gerade in den letzten Jahren ist das Angebot dieser Wahlpflichtfächer erheblich gesteigert worden (Management, Marketing, Informationssysteme, strategische Unternehmensführung, etc.), so daß die Studierenden von heute die Qual der Wahl bei der Festlegung ihrer Prüfungsfächer haben. Dieses erweiterte Angebot versetzt die Studentenschaft in die Lage, sich spezifisch, nach individueller Neigung und Interesse, aber auch im Hinblick auf die spätere Berufsausrichtung einen individualisierten "Studienplan" zusammenzustellen (vgl. REITH, 1994, S. 11). Auf der anderen Seite führt diese Differenzierung zu einer erheblich höheren Arbeitsbelastung des wissenschaftlichen Personals (vgl. DOUMA, 1994, S. 12) und angesichts stetig sinkender Studentenzahlen zu nahezu paradisischen Ver-

hältnissen (Agrarfakultät) 3,4²⁾. Bezieht man die Studienwechsler und -abbrecher, den zum Teil unterschiedlichen Zulauf für einzelne Studienrichtungen und Wahlpflichtfächer und vor allem die nicht unerhebliche Anzahl von Dozenten, die mit Lehraufträgen versehen sind, in die Überlegungen mit ein, so ergibt sich für manch eine Veranstaltung ein ausgeglichenes Verhältnis von Lehrendem zu Lernendem. Angesichts des enormen Zulaufs für anderen Disziplinen (vgl. DUZ, 1994,) und der damit verbundenen "Überlast" erscheint – wenn der Rücklauf der Studentenzahlen in den Agrarwissenschaften weiterhin anhält – eine Diskussion um Mittelzuwendungen und Stellenneubesetzungen zwischen den Fakultäten programmiert^{3, 4)}.

Die dargestellte Entwicklung macht sich für die Studentenschaft positiv bemerkbar, da sich beispielsweise die Qualität und Intensität der Betreuung wesentlich verbessert haben dürfte. Neben den fachlichen Aspekten dürften zudem die persönlichkeitsbedingten Merkmale durch ein enges Verhältnis zwischen Professoren und Studierenden gefördert werden, da auf individuelle Wünsche und einzelne Charaktere spezifischer eingegangen werden kann.

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Die fachlichen und außerfachlichen Qualifikationen der angehenden Agraringenieure bzw. Agrarökonomien sollten entsprechend der obigen Argumentation eine gewisse Steigerung erfahren haben, so daß angenommen werden kann, daß Absolventen der agrarwissenschaftlichen Fakultät relativ erfolgreich im Wettbewerb um freie Stellen konkurrieren. Diese Hypothese gilt es nachfolgend zu überprüfen; allerdings kann dies nur anhand der Absolventen der agrarökonomischen Fach-

1) Der Abschluß zum Diplom-Agrarökonom setzt das erfolgreich bestandene Vordiplom im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften voraus. Hiernach erfolgt das Hauptstudium im agrarökonomischen Fachbereich, wobei die einzelnen Lehrveranstaltungen z.T. speziell für Agrarökonomien angeboten werden und sich demnach von denen der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues unterscheiden. Ein Schwerpunkt des Studiums liegt auf dem Gebiet des vor- und nachgelagerten Bereichs der Landwirtschaft.

2) Diese Zahl liegt allerdings noch weit über den Relationen, die Mitte der 60er Jahre anzutreffen waren; in jener Zeit lag das Verhältnis bei etwa 1 zu 1.

3) Diese hat es bis heute nur vereinzelt gegeben.

4) Zu berücksichtigen sei an dieser Stelle, daß die Hochschulen nicht nur einen Ausbildungsauftrag besitzen, sondern eine weitere, mindestens ebenso wichtige Funktion, ist die Forschung.

richtung der CAU vorgenommen werden. Wird die Hypothese verneint, so bedeutet das allerdings noch nicht zwangsläufig die Notwendigkeit einer Reform der agrarökonomischen Ausbildung. "Lehre und Studium sollten den Studenten auf ein berufliches Tätigkeitsfeld vorbereiten und ihm die dafür erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden den jeweiligen Studiengang entsprechend ... vermitteln, ...", so steht es im Hochschulrahmengesetz geschrieben (HRG, 1976, Paragraph 7). Es bedeutet zweifellos nicht, daß durch das Studium die Verpflichtung entsteht, die Studierenden gezielt auf einzelne Tätigkeiten des jeweiligen Berufsfeldes vorzubereiten (vgl. WAGNER, 1985, S. 593). Idealerweise sollte das Studium vielmehr zukünftige Entwicklungen im jeweiligen Berufsfeld frühzeitig aufgreifen, so daß die Ausbildung in gewissem Maße den allgemeinen Trends in einem Berufsfeld vorseilt. Zudem ist es grundsätzlich denkbar, daß die Verengung des Arbeitsmarktes für Agrar-Fachkräfte nur temporärer Natur ist. Auf der anderen Seite kann jedoch auch nicht der Umkehrschluß gezogen werden, undiskutiert alles beim "Alten" zu lassen (vgl. Agra-Europe, 1994, S. 8, Länderberichte) und somit wichtige Weichenstellungen für die Zukunft möglicherweise zu unterlassen. Es könnte sich doch das Berufsfeld und das Qualifikationsprofil von Diplom-Agraringenieuren maßgeblich verändert haben (vgl. REICHRATH, 1994, S. 4), das Image der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit ein negatives (vgl. Dougma, 1994, S. 11) und die Transparenz des Studiums bei potentiellen Arbeitgebern wenig ausgeprägt sein (vgl. GUNNAR, 1994, S. 19 f.).

Wie bereits angesprochen, wird die Diskussion um eine Reform des agrarwissenschaftlichen Studiums von den Fakultäten selbst getragen (z.B. Kolloquium "Hochschulausbildung", 1994, Bonn). Ohne Zweifel ist dieser Ansatz der richtige Weg. Nichtsdestoweniger können Berufsfeldauswertungen als auch Meinungen und Anregungen über bzw. zu Studieninhalten durch ehemalige Studenten/innen, die aus Sicht ihrer jetzigen Erwerbstätigkeit artikuliert werden, vielfältige Informationen und wichtige Aufschlüsse liefern.

Das nachfolgende Kapitel wird einen Einblick in das Berufsfeld von Kieler Diplom-Agraringenieuren und Diplom-Agrarökonomem geben. Insbesondere erfolgt eine Benennung der Schlüsselqualifikationen, die nach Meinung der Absolventen bestimmend für die erfolgreiche Erst-Bewerbung waren. Anschließend werden die Ergebnisse der Befragung der Absolventen zum Komplex "agrarökonomisches Studium" präsentiert.

3 Befragungsergebnisse

3.1 Methodik der Datenerhebung

Für die in dieser Untersuchung behandelten Fragestellungen und die angesprochenen Adressaten kam ausschließlich die schriftliche Befragung als relevante Erhebungsmethode in Betracht. Dabei zwang die "geringe" Anzahl von Absolventen/innen im agrarökonomischen Studienfach zu einer Totalerhebung⁵⁾. Hierzu wurden vom Studentensekretariat der CAU dem Institut für Agrarökonomie auf der Basis der Exmatrikulationsdaten aus den Jahren 1978 bis 1993 Namen und Heimatadressen derjenigen, die das Studienfach Agrarwissenschaften belegten, zur Verfügung gestellt.

5) Geringe Anzahl ist hier gemeint in Hinblick auf statistisch relevante, auswertbare Ergebnisse.

Mittels Diplomarbeitslisten wurden anschließend die Studenten der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues identifiziert. Diese Daten stellten den Grundstock des Datenpools dar. Eine Ergänzung erfuhr dieser Pool durch Mitarbeiter- und Studentenbefragungen, mittels VDL-Adressenlisten, Angaben des Praktikatenamtes etc. Am Ende der umfangreichen Recherchen standen 458 Adressen von Absolventen aus den Jahren 1978 bis 1995 zur Verfügung. Ferner konnten, auf ähnliche Art und Weise, 63 Namen und Adressen von Absolventen des Studienganges Agrarökonomie ermittelt werden. Allen ermittelten Absolventen wurde ein Fragebogen zugestellt. Von den 458 verschickten Fragebögen erreichten 375 ihren Adressaten, 83 Briefe bzw. 18 % kamen mit dem Vermerk "Absender unbekannt verzogen" wieder zurück. Bei den Agrarökonomem lag die Quote bei 16 %. Von den 375 bzw. 53 Fragebögen, die die Absender erreichten, liegen 204 bzw. 38 Antworten zur Auswertung vor. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 54 % bzw. 72 %. Die in den folgenden Abschnitten präsentierten Ergebnisse lassen aufgrund der hohen Rücklaufquote auf Repräsentativität der Befragung schließen⁶⁾. Die Rücklaufquote sollte auch unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß es sich bei den angeschriebenen Adressen vornehmlich um Heimatadressen handelt. Daß heißt, daß die Fragebögen im Regelfall von den Eltern der Absolventen an ihre Kinder weitergeleitet werden mußten. Es läßt sich vermuten, daß dieser zusätzliche Weg den Rücklauf eher negativ beeinflusst hat. Die unter den gegebenen Bedingungen sehr hohe Rücklaufquote zeigt unter Berücksichtigung der Tatsache, daß ein Teil der Fragebögen die jeweiligen Absolventen nicht erreicht hat, daß offensichtlich die Auskunftsbereitschaft relativ hoch war und noch vielfach emotionale Bindungen zum ehemaligen Studienort und zur agrarwissenschaftlichen Fakultät bestehen.

Um eine gewisse Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit einer früheren Befragung von DERSTAPPEN zu erreichen, erfolgte die Übernahme bzw. Modifizierung einiger Fragen aus jener Arbeit (1986). Ein Test trug zur Abrundung des Fragebogens bei, der vornehmlich aus geschlossenen Fragen bestand. Der Test konnte jedoch nicht verhindern, daß einige Probanden schlichtweg Fragen überlesen haben. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich somit nicht immer auf die Gesamtanzahl der beantworteten 204 bzw. 38 Fragebögen. Ergänzend sei angemerkt, daß die derzeitigen Doktoranden am Institut für Agrarökonomie einige Fragen aus Datenschutzgründen nicht beantworten sollten. Folglich wird bei der Präsentation der Ergebnisse in Klammern [eckige] die Gesamtanzahl der Antworten angegeben, die zur Auswertung zur Verfügung stand.

3.2 Berufsfeldanalyse

3.2.1 Studiumparameter

204 Absolventen/innen des Studienganges "Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues" beantworteten den Fragebogen; davon waren 77 % männlichen und 23 %

6) Es wurde zudem der Versuch unternommen, den Personenkreis, der den Fragebogen nicht beantwortet, näher zu identifizieren (171). Insgesamt konnten die Namen, Berufe etc. von 71 Absolventen ermittelt werden. Dabei konnte nicht festgestellt werden, daß sich dieser Personenkreis wesentlich von dem der Stichprobe unterschied.

weiblichen Geschlechts. Die Rücklaufquote der Absolventinnen lag allerdings leicht unter dem Anteil der an sie gerichteten Briefe, wobei nicht festgestellt werden konnte, daß der Anteil der "Unbekannt verzogen" Briefe bei den Absolventinnen proportional höher war als bei den der Absolventen. Ein gleiches Bild ergab sich auch bei der Auswertung der Agrarökonominnen/innen, wobei in diesem Studiengang der Frauenanteil jedoch deutlich über dem des Studiengangs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues lag (36,5 %). Insgesamt hat sich der Frauenanteil über die Jahre gesehen in beiden Studiengängen kontinuierlich vergrößert. Unabhängig vom Geschlecht nahm der überwiegende Anteil der ehemaligen Studenten das Studium der Agrarwissenschaften erstmalig an der CAU auf (85 %). Die nächst größere Gruppe von "Zuwanderern" stellen die Absolventen der verschiedenen Fachhochschulen dar (6,5 %). Die Übrigen verteilen sich auf die anderen agrarwissenschaftlichen Fakultäten in der Bundesrepublik, wobei Göttinger und Bonner Studenten den größten Anteil stellten. Für die Agrarökonominnen ergibt sich ein gänzlich anderes Bild. Dieser Studiengang rekrutiert den überwiegenden Anteil seiner Studentinnen außerhalb Kiels (58 %). Eine genauere geographische Zuordnung läßt sich aufgrund einer sehr breiten Streuung gleichwohl nicht vornehmen.

Im Durchschnitt studierten die Absolventinnen/innen 10,5 Semester, wobei Frauen geringfügig länger bis zum Abschluß benötigten (vgl. Wissenschaftsrat, 1994, S. 154). Insgesamt hat sich die Studienzeit sogar leicht verringert. Die Änderung der Prüfungsordnung von 1986 könnte hierfür ursächlich verantwortlich sein (Nr. 11/12 86). Die Verkürzung der Studienzeit tritt allerdings nicht für die Agrarökonominnen zu. Obwohl die Studentinnen mehr Zeit bis zum Examen benötigten, waren sie doch bei Abschluß des Studiums etwa 1 Jahr jünger (26,8) als ihre männlichen Kommilitonen (27,6).

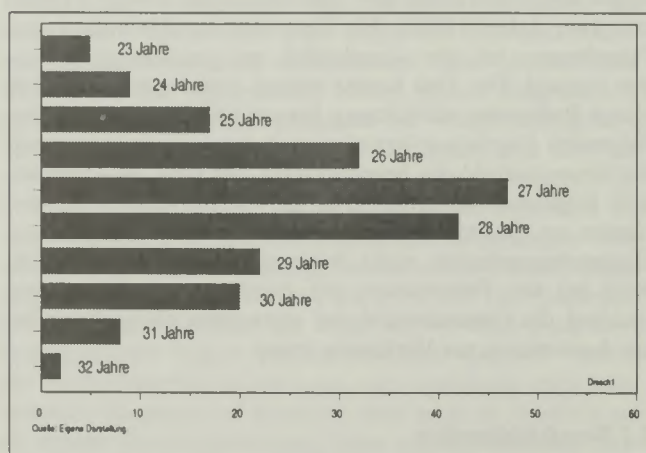


Abbildung 1: Altersstruktur der Kieler Absolventen der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues

Die Bundeswehr- oder Zivildienstzeit dürfte der maßgebliche Grund für das höhere Alter sein. Das Durchschnittsalter lag bei 27,3 Jahren (Agrarökonominnen 27,1 Jahre), was etwa dem allgemeinen Durchschnittsalter deutscher Absolventen entspricht (vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2, versch. Jgg.). Dem allgemeinem Trend entsprechend zeigte sich, daß die Absolventen bei

Abschluß des Studiums stetig älter werden (vgl. Statistisches Bundesamt, versch. Jgg.). Diejenigen, die bis 1987 ihr Diplom ablegten, waren mehr als 1 Jahr jünger als jene, die nach 1987 ihr Examen ablegten.

Die Frage nach Abschluß eines Zweitstudiums bejahten etwa 8 % der Befragten beider Studiengänge. Auf die Frage nach einem Auslandsstudium bzw. nach Auslandssemester ergaben sich jedoch Unterschiede zwischen den Studiengängen, die in dieser Form nicht vermutet wurden. So verbrachte ein erheblich höherer Anteil von Studenten/innen des "WISO"-Studienganges eine gewisse Zeit an einer ausländischen Universität (13 %), vorzugsweise in Großbritannien, als Agrarökonominnen (7,5 %). Der Drang nach einem Auslandsaufenthalt ist dabei in den letzten Jahren deutlich angestiegen (vgl. hierzu DERSTAPPEN, 1986, S. 83), wobei nicht zuletzt das Erasmus-Programm in hohem Maße für diesen Trend verantwortlich zeichnet (vgl. VDL, 1994). Liegen die Zahlen der Absolventen der Agrarökonomie beim Auslandsstudium klar hinter denen des "WISO"-Studienganges, so liegen sie ebenso klar vor diesen bei der Frage, ob sie noch eine andere, nicht-landwirtschaftliche Berufsausbildung begonnen oder abgeschlossen haben. Etwa 45 % besitzen eine zweite Ausbildung, wohingegen nur 18 % der Absolventen der "WISO"-Richtung eine solche aufweisen können. Bemerkenswert ist auch, daß bei den Agrarökonominnen etwa die Hälfte diese vor dem Studium abschloß, wohingegen bei den "WISO"-Studenten dieser Satz bei beinahe 90 % liegt. Ausbildungsschwerpunkte sind bei den "WISO"-Absolventen nicht zu erkennen, bei den Agrarökonominnen liegen sie dagegen eindeutig in den Bereichen Banken/Versicherungen und im kaufmännischen Bereich.

Die Promotionsquote liegt bei den "WISO"-Absolventen für diese Stichprobe bei ungefähr 20 % (Agrarökonominnen 8 %). Dieser Stichprobenanteil entspricht in etwa dem Anteil, die in Kiel promovieren, als auch dem allgemeinen, über alle Fakultäten gemessenen Promotionsanteil (DUZ, 1995). Nur geringfügig unterscheiden sich die beiden Studiengänge beim Anteil derer, die das Referendariat aufgenommen bzw. abgeschlossen haben (7,4 % / 5,3 %). An dieser Stelle sei eingefügt, daß die Zahl der Befragten, die das Referendariat aufgenommen bzw. abgeschlossen haben, in den letzten Jahren signifikant rückläufig ist. Hier spiegelt sich die Aussage von REICHRATH wider, daß es zu einer Verschiebung der Tätigkeiten bei Absolventen aus dem Agrarbereich gekommen ist (REICHRATH, 1994, S. 4; UNI, 1994, S. 48).

3.2.2 Bewerbung und Berufseinstieg der Absolventen

Nach diesem eher allgemeinen Teil der Befragung sollten einige Fragen zum Berufsleben beantwortet werden. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag dabei auf Fragen zur Erstbewerbung bzw. zur ersten Arbeitsstelle nach erfolgreichem Studienabschluß. Zu beachten ist, daß Doktoranden diesen Teil des Fragebogens nicht ausfüllen sollten und sich somit die Stichprobe entsprechend verkleinert [179]. Alle Befragten verfügten bei Abschluß ihres Diploms über Englisch-Kenntnisse [171], wobei 80 % der Absolventen beider Studiengänge über gute bis sehr gute Kenntnisse verfügten. Der französischen Sprache waren zwei Drittel der Absolventen mächtig, allerdings überwiegen hier die Grundkenntnisse. Auf Spanisch konnten sich knapp 15 % unterhalten. Weitere Sprachkenntnisse waren nur vereinzelt vorhanden. Die Fremdsprachenkenntnisse hatten allerdings

nach Einschätzung der Befragten eine in der Regel nur sehr untergeordnete Bedeutung für die erfolgreiche Bewerbung. Somit widerspricht das Ergebnis den Aussagen zu diesem Komplex, die sich in der Literatur finden (vgl. HERON, 1994, S. 15). Eine erheblich höhere Bedeutung haben – den Aussagen der Absolventen zufolge – EDV-, Buchführungs- und Steuerkenntnisse, obwohl das Wissen über diese Bereiche im Vergleich zu den Sprachkenntnissen tendenziell geringer war. Eine mögliche Erklärung ist, daß Sprachkenntnisse von den Arbeitgebern vorausgesetzt werden, ohne daß diese Qualifikation im Bewerbungsverfahren überhaupt noch angesprochen wird (vgl. KLEINWEFERS, 1994, S. 11), oder aber daß Sprachkenntnisse für potentielle Arbeitgeber von Diplom-Agraringenieuren nur eine nachrangige Bedeutung besitzen. Eine Auswertung der Arbeitgeber agrarökonomisch orientierter Bewerber läßt die zweite Hypothese eher unwahrscheinlich erscheinen (s.u.). Es wurde außerdem nachgefragt, welches die bestimmenden Qualifikationen für eine erfolgreiche Bewerbung gewesen seien (vgl. DETTMAR und IWAN, 1994, S. 15). Es zeigt sich unabhängig vom Studiengang, daß persönlichkeitsbezogene Eigenschaften, wie Selbstbewußtsein, Zielorientierung, Kontaktfreudigkeit etc., die ausschlaggebenden Kriterien darstellen (vgl. STROBEL Y SERRA, 1994) und ihre Bedeutung im Zeitablauf eher noch zugenommen haben. Das wichtigste "harte" Kriterium ist dagegen immer noch die Diplomnote (vgl. GRITTMANN, 1994, S. 19), gefolgt von praktischen Kenntnissen, wie z.B. Lehre und Praktikum. Bei den Agrarökonomern spielte auch das Alter häufig eine bedeutsame Rolle, während bei den Agraringenieuren die Fächerkombination (Fachrichtung) ein wichtiges Argument darstellt.

Es sei an dieser Stelle ergänzend angemerkt, daß das Anschreiben und die harten Kriterien bei der schriftlichen Bewerbung die maßgebliche Beurteilungsgrundlage der Arbeitgeber darstellen und diese somit "die Tür" zu einem persönlichem Gespräch öffnen. In der anschließenden zweiten und möglicherweise dritten Phase der Bewerbung sind dann Persönlichkeitsmerkmale vielfach die Schlüsselkriterien, mit deren Hilfe der geeignetste Bewerber selektiert wird.

Abbildung 3 spiegelt die Antwort auf die Frage wider, wie und auf wessen Initiative der erste Kontakt zum Arbeitgeber beruhte. Gravierende Unterschiede zwischen den Studiengängen lassen sich nicht erkennen. Für Absolventen beider Ausbildungsgänge zeigt sich, daß persönliche Kontakte, seien es direkte (z.B. Praktika) oder indirekte (z.B. über Bekannte) eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung spielten und daß deren Bedeutung im Zeitablauf gestiegen ist. Arbeitsämter und Personalberater spielen dagegen keine Rolle, auch die immer beliebter werdenden Absolventenkongresse tauchten bei den Antworten nicht auf (vgl. RICKEN, 1994, S. 37).

Wie bereits aufgrund der verschiedenen Veröffentlichungen über die Arbeitskräftenachfrage nach Beratungs- und Führungskräften in der Land- und Forstwirtschaft zu vermuten war (vgl. Bundesanstalt für Arbeit, 1994), hat sich die durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, die bis zur Ersteinstellung geschrieben wurden, im Zeitablauf drastisch erhöht. Absolventinnen wiesen – unabhängig von der Zeit – eine signifikant höhere Anzahl von Bewerbungen auf als ihre männlichen Studienkollegen. Allerdings ist es bemerkenswert, daß wenn es zu einem positiven Abschluß gekommen ist, die Bewerber – unabhängig vom Geschlecht – zwischen verschiedenen Aufgabengebieten (Stellen) bei einem Arbeitgeber wählen konnten (Frage 21). Dieses Ergebnis steht allerdings nur dann im Einklang mit der nach-

folgenden Aussage, wenn die Arbeitgeber mehrere Positionen neu zu besetzen haben: Absolventen der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues konkurrieren immer weniger mit Absolventen der Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL) und immer mehr mit Absolventen der Fachrichtung Tier- und Pflanzenproduktion und mit Absolventen von Fachhochschulen. Zudem gaben immer weniger der Befragten der letzten Absolventenjahrgänge an, daß ihre erste Stelle kaum oder gar nicht ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprach. Diese beiden Ergebnisse deuten darauf hin, daß die Arbeitgeber im Zeitablauf zielgerechtere Einstellungen vorgenommen haben (vgl. BAUSCH, 15. 4. 1995, S. 43 und GRITTMANN, 1994, S. 16 f.). Hauptkonkurrenten um Arbeitsplätze, trotz der eben aufgezeigten Entwicklung, bleiben Betriebswirte, Volkswirte und nicht studierte Kaufleute (vgl. UNI, 1994, S. 47).

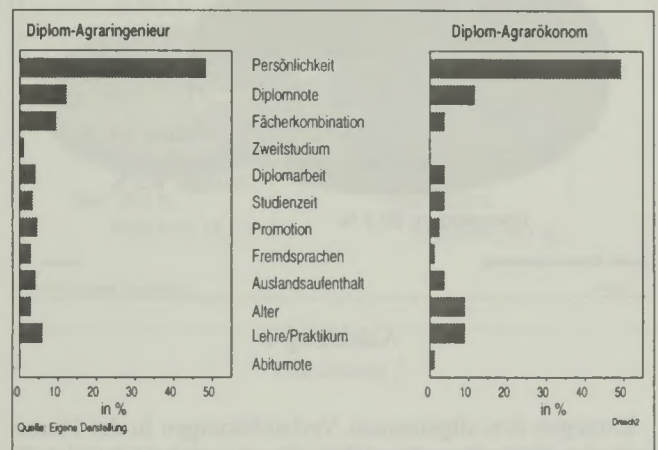


Abbildung 2: Erfolgskriterien für die erfolgreiche Bewerbung nach dem Studium

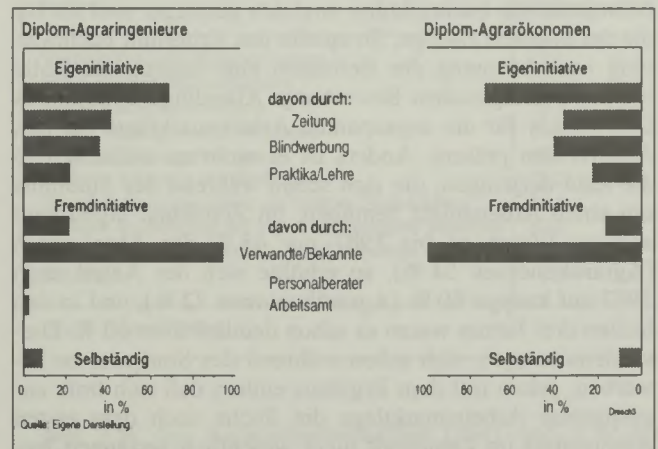


Abbildung 3: Art der Kontaktaufnahme zwischen Diplom-Agraringenieuren bzw. Diplom-Agrarökonomern und dem ersten Arbeitgeber

Entsprechend Abbildung 4 entsprach die erste Stelle überwiegend den Wunschvorstellungen der Berufsanfänger (sehr stark und stark = 65 %) und die Zufriedenheit ist deutlich angewachsen, wenn man die Gesamtstichprobe in zwei

Teilabschnitte untergliedert, wobei der erste Teil alle Absolventen umfaßt, die bis 1987 ihr Diplom ablegten und der zweite Abschnitt die Absolventen beinhaltet, die nach 1987 ihr Examen bestanden (vgl. BISCHOFF, 1995, S. 27). Konsistent ist dieses Ergebnis jedoch nicht mit dem Resultat auf die Frage, inwieweit die erste Stelle den formalen Qualifikationen entsprach. Bei erneuter Unterteilung der Stichprobe ergab die Auswertung, daß der Anteil derer, die überqualifiziert waren, im zweiten Teilabschnitt höher (24 %) war als im ersten Abschnitt (17 %). Zum Teil saßen die Neu-Eingestellten auf Sachbearbeiterstellen (vgl. FAZ, 1995)⁷.

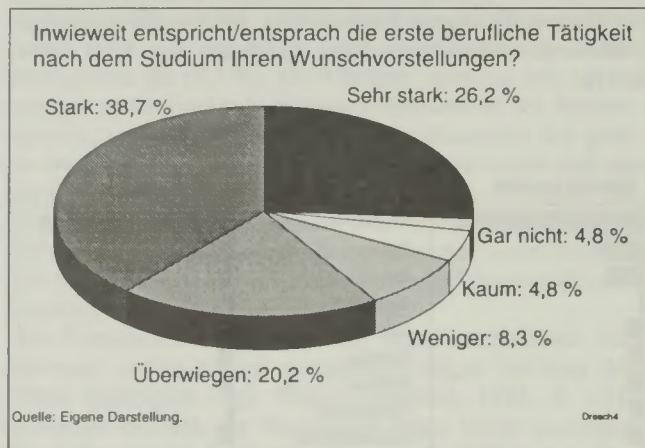


Abbildung 4

Entgegen den allgemeinen Verlautbarungen in der Presse und den Statistiken der Arbeitsämter zur Arbeitslosigkeit von Agrarwissenschaftlern ist von 171 Absolventen, die geantwortet haben, zur Zeit nur ein Absolvent arbeitslos. Für Agrarökonomien liegt das Verhältnis bei 1 zu 30. Es scheint sich die vielfach geäußerte Vermutung zu bestätigen, daß die Arbeitsmarktbedingungen für Absolventen der agrarökonomischen Fachrichtung ungleich günstiger sind als für die der anderen Zweige. So spielte das Kriterium Fachrichtung nach Meinung der Befragten eine bedeutende Rolle bei ihrer erfolgreichen Bewerbung. Allerdings ist auch das Bewußtsein für die angespannte Arbeitsmarktlage bei den Absolventen präsent. Anders ist es nicht zu erklären, daß die Zahl derjenigen, die sich schon während des Studiums um einen Arbeitsplatz bemühen, im Zeitablauf signifikant anstieg. Waren es bis 1987 nur 45 % der Absolventen (Agrarökonomien 54 %), so erhöhte sich der Anteil nach 1987 auf knappe 60 % (Agrarökonomien 72 %), und in den letzten drei Jahren waren es schon deutlich über 60 %. Diese Bemühungen, sich schon während des Studiums zu bewerben, gehen mit dem Ergebnis einher, daß sich trotz angespannter Arbeitsmarktlage die Suche nach dem ersten Arbeitsplatz im Zeitablauf nicht wesentlich verlängert hat. Es stieg zwar der Anteil derjenigen, die nicht unmittelbar im Anschluß an das Diplom einen Arbeitgeber fanden; die Zeit der Arbeitslosigkeit nach dem Studium war jedoch überwiegend von kurzer Dauer (< 6 Monate).

Zum Abschluß dieses Abschnittes zeigen Tabelle 2 und 3, in welchen Bereichen Diplom-Agraringenieure (WISO)

und Diplom-Agrarökonomien nach dem Studium ihren ersten Arbeitsplatz gefunden haben.

Tabelle 2: Arbeitsbereiche, in denen Diplom-Agraringenieure ihren ersten Arbeitsplatz gefunden haben

Berufsbereiche	Absolventenjahrgänge			
	1978 bis 1987		1988 bis 1995	
	absolut	%	absolut	%
Landwirt/Verwalter	3	5,4	17	14,5
Consulting	2	3,6	14	12,0
Steuern/Buchführung	7	12,5	13	11,1
Versicherung/Banken	4	7,1	8	6,8
Agrar-Journalismus	2	3,6	2	1,7
Forschung	2	3,6	9	7,7
vor-/nachgelagerter Bereich	11	19,6	28	23,9
LWK, MELF, Schule	10	17,8	12	10,3
Agrarverbände	2	3,6	3	2,6
Andere	13	23,6	11	9,4
Gesamt	56	100,0	117	100,0

Quelle: Eigene Erhebung.

Tabelle 3: Bereiche in denen Diplom-Agraringenieure und Diplom-Agrarökonomien ihren ersten Arbeitsplatz gefunden haben

Bereiche	Ingenieure		Ökonomen	
	absolut	%	absolut	%
Landwirt/Verwalter	20	11,6	0	0,0
Consulting	16	9,3	3	10,0
Steuern/Buchführung	20	11,6	3	10,0
Versicherung/Banken	12	6,9	4	13,3
Agrar-Journalismus	4	2,3	0	0,0
Forschung	11	6,4	2	6,7
vor-/nachgelagerter Bereich	39	22,5	9	30,0
LWK, MELF, Schule	22	12,7	1	3,3
Agrarverbände	5	2,9	2	6,7
Andere	24	13,8	6	20,0
Gesamt	173	100,0	30	100,0

Quelle: Eigene Erhebung.

Entsprechend den Ergebnissen der Befragung kann, wenigstens was die Absolventen der Kieler Agrarfakultät der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues betrifft, den allgemeinen Aussagen, daß immer mehr Diplom-Agraringenieure im vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft ihren Arbeitsplatz finden, zugestimmt werden. Legt man die oben vorgenommene Zweiteilung zugrunde, zeigt sich andererseits, daß im Gegensatz zu früheren Jahren immer mehr Absolventen sich wieder direkt der Landwirtschaft zuwenden, sei es auf dem eigenen Hof oder als Verwalter. Allerdings kann es sich hierbei auch nur um eine temporäre Entwicklung im Zuge der Wiedervereinigung handeln. Tabelle 2 unterstützt ferner auch die oben angeführte Hypothese, daß es im Zeitablauf zu einer zielgenaueren Einstellung seitens der Arbeitgeber gekommen ist. Die Zahl der Absolventen, die in zumeist landwirtschaftsfremden Gebieten ihren ersten Arbeitsplatz fanden, sank von 23,6 % auf 9,4 %. Ebenso, was zu erwarten war, verringerte sich der Anteil derjenigen, die an Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftsministerien und Landwirtschaftsschulen ihrer ersten Berufstätigkeit nach-

7) Die Absolventen, die angaben, daß sie überqualifiziert waren, gingen verstärkt Aufgaben in der Verwaltung und im Vertrieb nach.

gingen. Ein letzter größerer Unterschied zwischen den beiden Zeitabschnitten ist im Bereich Beratung zu sehen. Entsprechend dem allgemeinen Trend ist es hier zu einer deutlichen Ausdehnung gekommen (vgl. Handelsblatt, 1994).

Vergleicht man das Berufsfeld von Diplom-Agraringenieuren mit dem der Diplom-Agrarökonomien, so zeigen sich zwei wesentliche Unterschiede:

- Diplom-Agrarökonomien finden noch mehr als Diplom-Agraringenieure ihren ersten Arbeitgeber im vor- und nachgelagerten Sektor der Landwirtschaft.
- Der Einstieg in ausbildungsfremde Berufsbereiche erfolgt bei Diplom-Agrarökonomien in stärkerem Maße als bei der Vergleichsgruppe der Diplom-Agraringenieure.

Die Ergebnisse der Berufsfeldanalyse für die Diplom-Agrarökonomien sollten jedoch mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden, da die Stichprobe nur einen relativ geringen Umfang aufweist.

3.3 Meinungsbild der Absolventen zum agrarökonomischen Studium

Der vorausgehende Abschnitt dokumentiert, daß Verschiebungen im Berufsfeld von Diplom-Agraringenieuren im Zeitablauf stattgefunden haben. Es lassen sich drei wesentliche Ströme feststellen:

- Immer mehr Absolventen arbeiten nach Beendigung ihres Studiums in der Landwirtschaft.
- Auf der anderen Seite findet eine zunehmende Anzahl von Absolventen ihren ersten Arbeitsplatz im vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft.
- Eine dritte Tendenz ist auszumachen, daß ein steigender Anteil der Absolventen nach dem Studium in den Consulting-Bereich wechselt, wobei vielfach nicht ausschließlich landwirtschaftliche Betriebe als Kunden auftreten.

Neben diesen Ergebnissen brachte die Untersuchung darüber hinaus die Bestätigung, daß für Absolventen der agrarökonomischen Studienrichtung persönlichkeitsbedingte Merkmale die entscheidenden Kriterien bei der erfolgreichen Bewerbung sind. Vor diesem Hintergrund sollten die Auswertungen zu dem Teil der Befragung gesehen werden, die die Beurteilung des und die Ansicht über das agrarökonomische Studium aus Sicht der sich heute im Berufsleben stehenden Absolventen repräsentieren.

Die Frage "Wenn Sie noch einmal vor der Wahl stünden, würden Sie wieder das gleiche Studium wählen?" leitete über zum zweiten Schwerpunkt der Befragung. Etwa die Hälfte der Befragten gab an [195/38], daß sie sich wieder für dieses Studium entscheiden würden, weil das Studium am besten mit ihren persönlichen Neigungen korrespondiert. Aber auch die Breite des Studiums und, dies gilt im besonderen Maße für das Studium der Agrarökonomie, die kleinen Gruppen und der enge Kontakt zu den Professoren sind Bestimmungsgründe für eine erneute Wahl. Die Zahl 55 % liegt eher im unteren Bereich, gemessen an den Antworten von Studenten anderer Disziplinen (HIS, 1995); allerdings ist der Anteil der Studienabbrecher in Kiel im Vergleich mit anderen Hochschulstandorten und Disziplinen extrem gering (vgl. unveröffentlichtes Manuskript, CAU Kiel, 1995), so daß der Grad der Zufriedenheit stark unterschätzt wird. Bei Einbeziehung der Abbrecherquote in die Berechnungen liegt die Zufriedenheit der ehemaligen Kieler Agrar-Studenten mit an der Spitze der Skala. Auf der anderen Seite beantworteten 29 % der Agrarwissenschaftler

die Frage mit "Nein". Bei den Agrarwissenschaftlern blieb die Zahl derjenigen, die das Studium nicht noch einmal aufnehmen würden, im Zeitablauf konstant, wohingegen bei den Agrarökonomien der Anteil der "Nein-Sager" deutlich abnahm. Etwa 80 % dieser Absolventen würden sich aus ihrer heutigen Sicht und mit dem heutigen Wissen für ein Studium der Wirtschaftswissenschaften entscheiden. Bivariate Tests ergaben, daß vor allem die Absolventen, die in landwirtschaftsfernen Bereichen, im Buchführungs- und Steuerwesen und im Bankensektor einer ersten Berufstätigkeit nachgingen, überproportional zu denjenigen gehören, die nicht noch einmal das agrarwissenschaftliche bzw. agrarökonomische Studium aufnehmen würden.

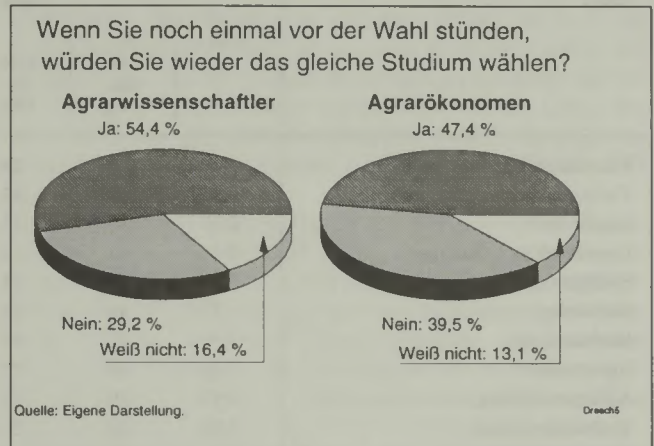


Abbildung 5

Tabelle 4: Gewünschte Veränderungen für die agrarökonomischen Studiengänge seitens der Absolventen (in %)

Vorgang	Agrar-Wissenschaftler	Agrar-Ökonomen
Verringerung der Spezialisierung	10,1	12,5
Erhöhung der Spezialisierung	9,0	6,3
freiere Fächerkombination	33,9	31,3
mehr Grundlagen und Methoden	21,2	9,4
mehr anwendungsbezogen	49,7	50,0
zeitliche Kürzung des Studiums	22,2	6,3
Grundstudium ausrichten auf spätere Fachrichtung	20,1	-
stärkere Ausrichtung auf vor- /nachgelagerte Bereiche	64,6	78,1
stärkere Ausrichtung auf die Landwirtschaft	3,7	6,3
Sonstiges	2,1	0,0

Quelle: Eigene Erhebung.

Nur 2 % der Agrarwissenschaftler [204] und 5 % der Agrarökonomien [38] beurteilten das jeweilige Studium als unzureichend. Die überwiegende Anzahl der Absolventen ist der Meinung, daß das Studium eine ausreichende bzw. ausbaufähige Grundlage bot. Dennoch halten es 93 % der Agrarwissenschaftler [203] und 84 % der Agrarökonomien [38] für notwendig, die Konzeption der Studiengänge zu verändern. Tabelle 4 gibt Aufschluß darüber, in welche Richtung eine Veränderung nach Meinung derer, die für eine Neuausrichtung plädierten, erfolgen sollte. Die stärkere Ausrichtung des Studiums auf den vor- und nach-

gelagerten Bereich der Landwirtschaft, eine stärkere Anwendungsorientierung und eine freiere Wahl der Prüfungsfächer stehen ganz oben in der Rangliste. Bivariate Tests ergaben zudem, daß Frauen noch stärker als Männer eine Veränderung des Studiums in Richtung vor- und nachgelagerter Bereich für wünschenswert halten. Diese Aussage gilt ebenso für die Absolventen, die vornehmlich im vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft tätig waren/sind und die vorwiegend mit Betriebswirtschaftlern konkurrieren.

der letzte Punkt gibt Anlaß zu weiteren Überlegungen. Verschiedene kleinere Veränderungen in der Studienordnung bewirkten speziell in den letzten Jahren eine erheblich Ausweitung der Wahlmöglichkeiten für die Prüfungsfächer 4 bis 6 (vgl. MWFK, 1994). Die Prüfungsfächer 1 bis 3 werden dagegen weiter fest vorgeschrieben. Das Ergebnis läßt sich daher dahingehend interpretieren, daß von seiten der Studenten auch eine größere Wahlmöglichkeit hinsichtlich der 3 Hauptfächer erwünscht wird.

Tabelle 5: Ausbau / Einschränkung von Studieninhalten

Fächer	Agrarwissenschaftler						Agrarökonom		
	Index	Gesamt-nennung	Rang				Index	Gesamt-nennung	Rang 1978 bis 1995
			1978 bis 1995	1978 bis 1987	1988 bis 1995	1992 bis 1995			
Pflanzenproduktion	0,30	60	28	32	28	27	0,70	17	27
Tierproduktion	0,16	57	32	33	29	29	0,60	16	29
Landtechnik	0,10	86	33	31	33	33	-	-	-
Umweltschutz / Ökologie	7,45	93	12	10	13	6	-	-	-
Bodenkunde	0,20	66	31	30	32	28	-	-	-
Marktlehre	1,33	49	23	22	24	24	0,67	10	28
Marktanalyse	7,56	77	10	1	15	17	2,25	13	17
Agrarmärkte	1,58	49	22	23	22	21	1,33	7	22
Agrarpreisbildung	0,53	49	26	26	26	30	1,20	11	24
Verbraucherpolitik	4,00	60	20	19	18	10	1,40	12	20
Wirtschaftspolitik	10,00	66	7	13	7	5	5,50	13	7
internationale Agrarsysteme	0,92	50	24	24	23	26	1,40	12	21
internationaler Handel	4,64	62	18	14	19	20	5,00	18	8
Umweltökonomie	20,00	84	4	7	4	2	7,00	16	6
VWL	5,44	58	17	20	11	8	3,33	13	10
Marketing	9,00	110	8	9	9	12	9,00	20	3
Steuerwesen/-recht	7,00	104	14	17	10	11	2,33	10	16
Rechnungswesen	7,55	94	11	18	8	9	2,50	14	15
Planung/Entscheidung	7,30	83	13	4	16	19	4,67	17	9
Organisation	27,00	84	3	6	2	7	3,00	16	12
Management	28,00	116	2	3	3	1	-	-	-
Agri. Management	7,63	69	9	8	14	13	1,83	17	18
stra. Unternehmensforschung	-	-	-	-	-	-	7,50	17	5
Investition/Finanzierung	32,33	100	1	5	1	4	17,00	18	2
Produktion/Logistik	3,62	60	21	21	20	18	3,00	16	13
Ök. tier. Produktion	0,23	65	30	28	30	32	-	-	-
Ök. pflanzl. Produktion	0,24	61	29	27	31	31	-	-	-
Agrarmarketing	5,50	65	16	11	17	14	3,00	16	14
Wirtschaftsberatung	4,14	72	19	2	21	22	1,60	13	19
Soziologie	0,39	57	27	29	27	23	0,80	9	26
Ökonometrie/Statistik	0,68	57	25	25	25	25	0,83	11	25
Informatik/EDV	11,14	85	5	12	6	3	21,00	22	1
Informationssysteme	-	-	-	-	-	-	9,00	10	4
Recht	6,36	81	15	16	12	16	3,33	13	11
Finanzwissenschaften	10,60	58	6	15	5	15	1,25	9	23

Gesamt-nennung beinhaltet Nennungen für Ausdehnung und Einschränkung; Index ergibt sich aus Zahl der Nennungen "ausdehnen" dividiert durch Zahl der Nennungen "einschränken".

Quelle: Eigene Erhebung.

Unterteilt man die Stichprobe wie schon weiter oben beschrieben, so zeigt sich, daß die Punkte "mehr anwendungsbezogen" und "freiere Fächerkombination" im Zeitablauf stark an Bedeutung gewinnen konnten. Vor allem

Die Absolventen wurden anschließend mit der Frage konfrontiert, welche Studieninhalte bei Verlagerung der Schwerpunkte ausgebaut bzw. eingeschränkt werden sollten. Tabelle 5 gibt die Einschätzung der Befragten wider.

Als Index wurde die Zahl der Nennungen "ausbauen" dividiert durch die Zahl der Nennungen "einschränken" gewählt. Bei einem Index unter Eins ist die Zahl der Absolventen, die dieses Fach eingeschränkt sehen wollen, größer als die Zahl derer, die eine Ausdehnung präferieren⁸⁾. Da die Modifikation der Studien- und Prüfungsordnung zur Folge hat, daß das Studium von 1978 nur noch bedingt mit dem von 1995 vergleichbar ist und sich im Zeitablauf die Einstellungen zu bestimmten Studieninhalten unter dem Gesichtspunkt eines veränderten Berufsfeldes maßgeblich verändert haben können, stellt Tabelle 5 auch die Ergebnisse dieses Fragekomplexes für die Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues dar, die sich bei einer Unterteilung der Stichprobe in einzelne Zeitabschnitte ergeben.

Es zeigt sich, daß die Plazierungen im oberen Bereich relativ und im unteren Bereich sehr stabil sind⁹⁾. Beispielsweise sind im Abschnitt von Produktion/Logistik bis Landtechnik keine wesentlichen Veränderungen im Zeitablauf zu beobachten. Zudem weisen die letzten 9 Fächer unabhängig der Zeitperiode immer einen Wert aus, der unter Eins liegt. Größere Verschiebungen dagegen hat es für die Fächer Wirtschaftsberatung, Marktanalyse und Planung/Entscheidung gegeben. Der Rang für diese Fächer verschlechterte sich signifikant, wohingegen der sich für EDV, Volkswirtschaftslehre, Rechnungswesen und Wirtschaftspolitik verbesserte.

Können die Veränderungen der Präferenzen relativ leicht aufgezeigt werden, so gestaltet sich die Interpretation der Ergebnisse als sehr schwierig und sollte nur mit äußerster Behutsamkeit vorgenommen werden. Grundsätzlich lassen sich verschiedene Hypothesen für die Interpretation der Ergebnisse aufstellen. Eine überprüfbare Hypothese lautet:

- Die Präferenz für Ausdehnung und Einschränkung einzelner Fächer resultiert aus dem beruflichen Werdegang der Absolventen und den mit diesem Werdegang verbundenen inhaltlichen Arbeitsanforderungen.

Der Vergleich der von den Absolventen eingeschlagenen Berufe mit ihren Antworten zu den Vorlesungen ergab eine eindrucksvolle Bestätigung der zuvor aufgestellten Hypothese. Sicherlich wird jedoch eine monokausale Argumentation der Interpretation der Ergebnisse nicht gerecht. Die Ergebnisse lassen sich auch wie folgt interpretieren:

- Für Lehrveranstaltungen, die in der Rangfolge relativ weit oben stehen, kann jedoch auch folgende Argumentation herangezogen werden: Die durchgeführten Lehrveranstaltungen entsprachen den Vorstellungen der Absolventen; dies gilt für die Präsentation der Inhalte als auch für die didaktische Aufbereitung des Lehrstoffes. Die Übermittlung des Stoffes erfolgte somit in guter Form. Folglich möchten viele Absolventen, daß diese interessanten Studieninhalte weiter ausgedehnt werden. Eine entsprechend umgekehrte Argumentation gilt für die in der Tabellen weiter unten stehenden Fächer.
- Als weitere Erklärung läßt sich die zweite Argumentation auch dahingehend umdrehen, daß die auf der Skala sehr weit untenstehenden Fächer sehr gut gelehrt werden, in-

haltlich als auch didaktisch, so daß seitens der Absolventen die Auffassung vertreten wird, daß eine Ausdehnung der Lehrinhalte nicht notwendig ist.

Aus den zuletzt genannten Erklärungsansätzen ließen sich weitere Hypothesen bilden. Im späteren Berufsleben dürften jedoch die erworbenen Fähigkeiten die entscheidende Rolle spielen (Hypothese 1) und folglich den Inhalten der Vorlesungen erste Priorität zukommen. Sollte laut dieser Argumentation die erste Hypothese die entscheidende, wenn auch nicht die ausschließliche Erklärung für die Positionierung der einzelnen Studieninhalte liefern, müßten sich die Entscheidungsträger überlegen, welche Konsequenzen hieraus zu ziehen sind. Dabei meint "einschränken" sicher nicht "abschaffen" und "ausdehnen" heißt sicher nicht "ausschließlich". Die Ergebnisse auf diese Frage als auch die Ergebnisse auf die Frage "In welchen Bereichen sehen Sie Vorteile bzw. Nachteile Ihrer Ausbildung gegenüber der Ihrer Kollegen?" deuten indes darauf hin, daß die Lehre der Kernfächer der Betriebswirtschaftslehre einer Ausdehnung und/oder Intensivierung bedarf (vgl. WAGNER, 1985, S. 591 und CAU, 1994).

An dieser Stelle sei angemerkt, daß das Institut für Agrarökonomie dem Ergebnis der Befragung zum Teil schon zuvorgekommen ist, da beispielsweise das Fach Umweltökonomie oder Konfliktmanagement als eigenständige Vorlesung in das Lehrveranstaltungsangebot aufgenommen wurde. Zum Abschluß der Erhebung hatten sich die Absolventen mit der folgenden These auseinanderzusetzen: "Das agrarökonomische Studium sollte verstärkt auch nicht-spezifisches Fachwissen vermitteln." Die Antworten sind der Abbildung 6 zu entnehmen.

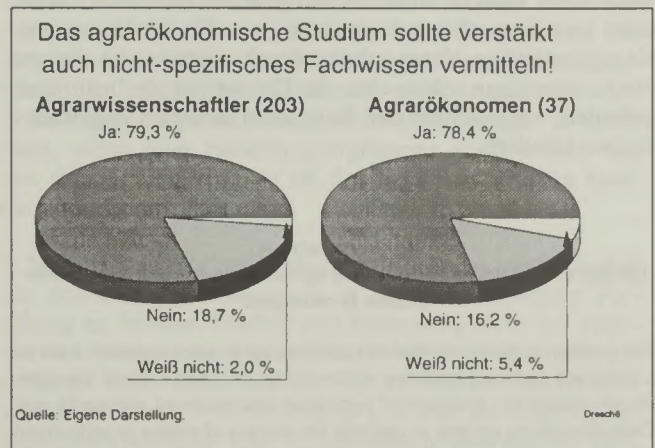


Abbildung 6

Nahezu vier Fünftel aller Absolventen, unabhängig vom Studiengang und unabhängig vom Zeitpunkt des Diplomabschlusses, stimmten der These zu. Es fiel allerdings auf, daß überdurchschnittlich viele Doktoranden einer stärkeren Förderung des "nicht-spezifischen Wissens" ablehnend gegenüberstehen. Für diejenigen, die eine stärkere Betonung des Nicht-Fachwissens befürworteten, besitzt die Vermittlung von rhetorischen Fähigkeiten und Präsentationstechniken Priorität. Abbildung 7 gibt die Ergebnisse wieder.

Ein nahezu vergleichbares Ergebnis erbrachte die Auswertung der Antworten der Agrarökonominnen, auf dessen Darstellung und Kommentierung somit verzichtet wird.

8) An dieser Stelle sei angemerkt, daß vielfach die Absolventen für eine "Ausdehnung" bzw. "Einschränkung" für verschiedene Studieninhalte/Fächer votierten, obwohl sie in ihrer Studenzeit diese nicht belegten.

9) Auch alle bivariaten Tests ergaben (z.B. Geschlecht/Studieninhalte) mit Ausnahme eines eindeutigen Zusammenhangs zwischen Berufsgruppen und Studieninhalte keine bedeutsamen Abweichungen vom Gesamtergebnis.

Auch bei Unterteilung der Stichproben nach Absolventenjahrgängen ergaben sich keine signifikanten Unterschiede; rhetorische Fähigkeiten und Präsentationstechniken wurden unabhängig vom Jahr des Berufseintrittes für sehr wichtig gehalten (vgl. WITTKÄMPER, 1984).

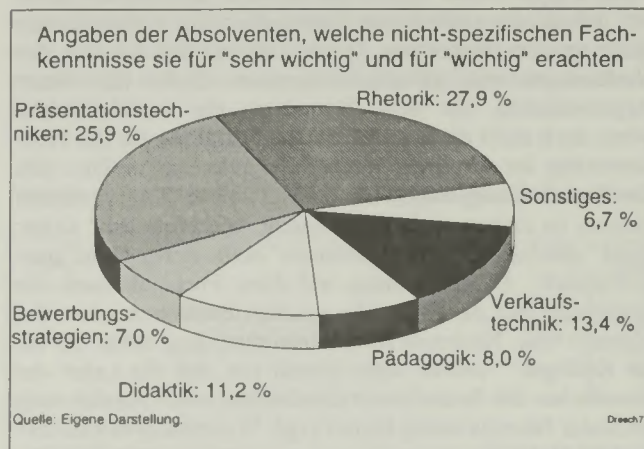


Abbildung 7

Nimmt man diese Ergebnisse als auch die Antworten auf die Frage "Nennen Sie die wichtigsten (Verkaufs-) Kriterium für die erfolgreiche Bewerbung nach dem Studium?", so müßte konsequenterweise der stärkere Einbau dieser Techniken in bestehende Vorlesungen, Übungen und Seminare erfolgen. Speziell Seminare sind dafür geeignet, die Studenten verstärkt einzubeziehen (interaktiv) und entsprechende Techniken anzuwenden und zu lehren. Auf der anderen Seite kann es nicht die Aufgabe der einzelnen Fakultäten sein, Bewerbungsveranstaltungen, Rhetorikkurse etc. als eigenständige Veranstaltung durchzuführen. An diesem Punkt wäre dann schon eher die Universität als Institution gefordert, vergleichbar den Beispielen in vielen angelsächsischen Ländern.

Summary

Qualification profiles of graduated agronomists and the view of their studies in retrospect

The number of registered students studying agricultural economics shows a continued declining tendency in the middle of the 80's. Since this time, the job market for graduates of agriculture has narrowed constantly, too. Thus, discussions on how to optimise the courses of studies in agricultural sciences have increased. However, this discussion does not always clearly address the core questions of concern: Even though an increasing specialisation took place within the studies of agronomy and therefore one can hardly speak of the homogeneous product "Diplom-Agraringenieur" any longer, these discussions usually do not take a distinguished view on the different specialisations in agricultural sciences.

The main objective of the investigation was to gather information on different aspects of academic education in agricultural economics. For pragmatic reasons the survey had to be restricted to former students (graduates) of the University of Kiel. The major aim was to obtain insiders' views on the course of studies, how the course of studies and the profession of "Diplom-Agraringenieur" is valued in different fields of agricultural economics.

As a starting point, an empirical survey among former Kieler students of agricultural economics has been undertaken. The general design of this survey can be expected to be of some interest to other faculties of agriculture, since the fundamental basic conditions, the formulation of questions and many of the results are of general validity. However, a further in-

terpretation of the results and the measures possibly to be derived should be preceded by an intensive discussion on this topic with all Universities involved in agricultural economics' education.

Literaturverzeichnis

Agra-Europe: Agrarstudium zwischen Generalisten und Spezialisten.- Agra-Europe, Nr. 41 (1994), S. 8-11 (Länderberichte). - ALVENSLEBEN, R. VON: Der Teilzeit-Student.- VDL Journal, H. 7, 1988, S. 4-5. - BAUSCH, M.: Paßgenaue Fach- und Führungskräfte gesucht.- FAZ, v. 15. 4. 1995, S. 45. - BISCHOFF, W.: Wohin führt das Agrarstudium? - VDL Journal, H. 2, 1995, S. 27-29. - BLOCK, H.-J.: Trends auf den Arbeitsmärkten für Agrarwissenschaftler.- In: HANF, C.-H. und SCHEPER, W. (Hrsg.): Neuere Führungskonzepte und -methoden in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Bd. 25. Münster-Hiltrup 1988, S. 377-393. - Bundesanstalt für Arbeit: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit 42 (1994), Nr. 7, S. 998-1015. - CAU (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel): Festschrift zum 50 jährigen Jubiläum der Agrarwissenschaftlichen Fakultät der CAU Kiel.- Kiel 1995 (im Druck). - DERSTAPEN, J.: Funktion und Qualifikationsprofile von Diplomagraringenieuren.- Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V., Heft 274. Bonn 1986. - DETTMAR, R. und IWAN, L.: Roulette Studienwahl.- DUZ, 21/1994, S. 12-15. - DOUMA, W.H.: Europäische Fakultäten mit neuen Strukturen.- VDL Journal, H. 1, 1994, S. 11-12. - DUZ: Studien-Trends.- DUZ 22/1994, S. 5. - DUZ: Universitäten vernachlässigen Doktoranden.- DUZ, 11/1995, S. 4. - FAZ: Nicht adäquat beschäftigt.- FAZ, v. 1. 4. 1995, S. 45. - FAZ: Wieder bessere Beschäftigungsaussichten für Akademiker.- FAZ, v. 23. 8. 1995a, S. 18. - GRITTMANN, G.: Mit Profil zur Stelle.- UNI, 6/1994, S. 16-20. - GUNNAR, F.: 5. Deutscher Absolventenkongreß '93 in Köln.- VDL Journal, H. 1, 1994, S. 19-20. - Handelsblatt: Lotsen an Bord.- Handelsblatt JUNGE KARRIERE, Nr. 15, Sommersemester 1994, S. 8. - HERON, U.: Fremdsprachen: Was verlangen Personalchefs? - Forum, 7/8/1994, S. 15. - HIS (Hochschul-Informations-System GmbH): Unveröffentlichtes Manuskript.- Hannover 1995. - KLEINWEFERS, J.: Schwellenängste überwinden.- UNI, 6/1994, S. 10-11. - MÜLLER, H.: Berufsfeld und Stellenanzeigenmarkt für Diplom-Agraringenieure.- Gießener Schriften zur Agrar- und Ernährungswissenschaft, H. 14. Frankfurt am Main 1984. - MWFK: Studienordnung für Studierende der Agrarwissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.- Nachrichtenblatt des MWFK, Ausgabe 3/1994, S. 60. - PRIEBE, H.: Die Situation der Agrarwissenschaften und ihre Aufgaben im Strukturwandel der Landwirtschaft.- Agrarwirtschaft 6 (1957), S. 129-135. - Protokolle des Fakultätentags, versch. Jgg. - Prüfungsamt Agrarwissenschaften der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Befragungsergebnisse "Diplom-Agraringenieure".- Unveröffentlichtes Manuskript. Kiel 1994. - REICHRATH, S.: Mehr Wettbewerb und Konkurrenzdruck.- VDL Journal, H. 1, 1994 S. 4-6. - REITH, K.-H.: Bildung unter Wert? - DUZ, 21/1994, S. 11. - RICKEN, C.: Handverlesene Arbeitslose.- Statist. Bundesamt, Wiesbaden: Fachserie 11, Reihe 4.2, Prüfungen an Hochschulen, versch. Jgg. - SCHMITZ, P.-M.: Oft stehen sie im Wettbewerb mit Wirtschaftswissenschaftlern.- FAZ, v. 7. 5. 1988, S. 41. - STROBEL Y SERRA, J.: Charaktere und nicht Karrieristen haben die besten Einstellungs-chancen.- FAZ, v. 26. 11. 1994, S. 51. - Süddeutsche Zeitung, v. 7. 11. 1994, S. 37. - UNI: Richtungswechsel.- UNI, 1/1994, S. 47-51. - VDL Journal: Mehr Mobilität bei Studenten und Lehrenden.- VDL Journal, H. 6, 1994, S. 25. - WAGNER, P.: Anforderungen des Arbeitsmarktes an die berufliche Qualifikation von Agrarfachkräften.- Berichte über Landwirtschaft, Bd. 63 (1985), H. 4, S. 562-599. - Wissenschaftsrat: Fachstudiendauer an Universitäten 1991.- Köln 1994. - Wissenschaftsrat: Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Neuordnung von Forschung und Ausbildung im Bereich der Agrarwissenschaften.- O.O. 1969. - WITTKÄMPER, G.-W.: Der Diplom-Agraringenieur im strukturellen Wandel von Staat und Verwaltung.- Vortrag, gehalten auf der Mitgliederversammlung des VDL-Bundesverbandes auf Schloß Rauschholzhausen, am 4. Mai 1984.

Verfasser: Dr. KLAUS DRESCHER, Institut für Agrarökonomie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Olshausenstraße, 40, D-24118 Kiel. - Für hilfreiche Kommentare danke ich allen Professoren am Institut für Agrarökonomie.

Gedanken zu
Anmerkungen
GÜNTHER SCHMITZ
I. HECKELE und WITZKE
restierung der Gesellsch
schaften des Landba
zukünftigen Aufgaben
Forschung und ihre Fäll
zu bewältigen. Dankens
eigene Überlegungen
"Diskussion nicht vern
zuzüge, daß diese Disk
müße, die baldmöglich
Organisation der agrar
in der Bundesrepublik
die Zahl von Studenten,
Defizite in Forschung
Reformen. Über 40jäh
und 30jährige Erfahrung
reichten, einige Über
vorzutragen, die über
Diskussion ausgeführt
beiden jungen Kollegen
2. Im Vordergrund des
LEY und WITZKE steht
der agrarökonomische
wird an ihrer "internat
gemacht, um die es offi
man sie an der "rücklä
nomen (in Form der Be
zen und Zeitschriften"
zutritt, kann schnell in
sicht der international
nal of Economic Literat
werten agrarökonomise
werden. Vergleicht man
Agricultural Econom
bis 1977 erschienenen
gängen 1992 bis 1994
sich, daß der Anteil über
der Anteil der in allen B
lichungen deutscher An
gangen ist, während der
von 16,2 auf 25,6 % an
auf 18,9 % und der eng
angestiegen ist. Allein
daß die deutsche Agrar
gegenüber anderen Länd
Wichtig ist aber auch
nomische Zeitschriften
neben, was zum einw
dort immer seltener aus
se Zeitschriften und die